

viele Waldungen mit ähnlicher Bestockung an und lesen wir in den Forsteinrichtungswerken der abgelaufenen Zeitabschnitte nach, so zeigt sich, daß diese Waldungen eigentlich schon immer in dieser Verfassung gewesen sind — die Holznutzung war gering, der Ausschluß von der Streunutzung hat keinen oder geringen Einfluß auf die Holzherzeugung auszuüben vermocht, Umwandlungen scheiterten an der Schwierigkeit der Aufforstung besonders bei mangelnden Geldmitteln.

In solchen und ähnlichen Waldungen haben wir zuerst den Hebel anzusetzen.

Füllen wir die Lücken mit viel Streuwerk abwerfenden und bildenden Laub-, Nadel- und Strauchhölzern — wie sie den Böden, dem Klima, der Lage entsprechen — aus und betrachten wir die Holznutzung als Nebennutzung, so haben wir einen Wald, der, wenn auch nicht augenblicklich, so doch bald jahraus, jahrein oder in kurzem Wechsel zur Streunutzung herangezogen werden kann, ohne daß wir befürchten müssen, daß er dabei zu Grunde geht.

Die Hauptsache aber ist: Die guten Teile der Waldungen können geschont und einem erweiterten Streunutzungswechsel unterstellt werden.

Aber auch auf andere Weise lassen sich Streuwaldungen schaffen.

Viele unrentable Felder, Wiesen, Ödungen, Abhänge, Gruben, Sümpfe ußf. harren einer richtigen Ausnützung. Durch Aufforstung mit passenden Holzarten und verschiedenen Verbesserungen können diese Ländereien leicht zur Streugewinnung eingerichtet werden. Obwohl die Anregung zur Aufforstung solcher Orte im Wald schon vielfach erfolgt ist, ist bisher nicht viel geschehen, vielleicht zieht die Sache unter dem Schlagwort „Streu“ besser, besonders wenn sie durch unentgeltliche Abgabe von Pflanzen gefördert und durch die Staatsforstverwaltung geleitet wird.

Der Streuwald ist eine Forderung der Zeit, suchen wir ihr auf mannigfache Weise gerecht zu werden.

Die Linde im Pfälzerwald und in den übrigen Waldgebieten der Pfalz.

Von Johann Reiper.

(Fortsetzung.)

Zu Fragen 3 und 4.

Von einigen Ausnahmen der Zwischenständigkeit abgesehen, tritt die Linde beider Arten in den pfälzischen Hochwaldungen hauptständig auf

und zwar in den verschiedensten Altersabstufungen. In der Regel ist sie ihrer Umgebung gleichaltrig beigemischt, meist einzeln, doch auch truppweise, seltener in Gruppen, nur im Forstamt Fischbach, südlichster Walddistrikt Höchst, gibt es auch Lindenhorste. Im Hochwald findet sich die Linde in reinen Buchen- und Eichenbeständen, in Eichen-Buchenmischbeständen, in Laub- und Nadelholzmischbeständen sowie in Kiefernbeständen. In den Forstämtern Merzalben, Winnweiler und Lauterecken ist sie auch dem Ahorn, im Forstamt Hasloch der Erle und im Forstamt Ramsen der Hainbuche beigefellt.

In den pfälzischen Mittel- und Niederwaldungen sind beide Lindenarten teils gleichzeitig und gleichaltrig im Ober- und Unterholz vertreten, teils nur als Unterholz oder Oberholz (Lafreidel) vorhanden. In den hochwaldartigen Mittelwaldungen des Forstamtes Speyer wurden sie nur als Oberholz horstweise künstlich eingebracht. Im Forstamt Ebernburg sind sie in den Übergangswaldungen und Reservebeständen des Niederwaldes mit dem Laubholz gleichalt, in den gewöhnlichen Niederwaldungen bilden sie mehr Unterholz als Oberholz.

Ort, Alter und Zahl der gegenwärtig noch vorhandenen pfälzischen Waldlinden ergeben sich nach den eingekommenen forstamtlichen Darstellungen in den drei Untergruppen mit vereinzelt, mehrfachem und häufigerem Vorkommen in folgender Weise. Der Tatbestand erscheint mit walddesichtlich und waldbaulich so wertvoll, daß ich ihn durch gruppen- und ämterweise Wiedergabe der Nachwelt im besonderen erhalten wissen möchte. — Wo nicht anders bemerkt, handelt es sich um Hochwald und um natürlich vorkommende großblättrige Linden. —

a) Erste Gruppe mit nur vereinzelt Vorkommen der Waldlinde.
Rheinebene.

1. Forstamt Kandel-Süd: 3—4 etwa 100 jährige Lindenbäume in 60 jähriger Bestandsumgebung.
2. Forstamt Germersheim: Hier kommt die Linde in verschiedenen Altersstufen als Ober- und Unterholz der Mittel- und Niederwaldungen wohl künstlich vor.
3. Forstamt Speyer: Hier sind die künstlich angelegten Oberholz-Lindenhorste beider Arten 30—40 Jahre alt.
Pfälzermalb.
4. Forstamt Schweigen: V 4c Lindenteich 10 Stück 56 jährig, V 5 Kanon 10 Stück 83 jährig, XVI 2 Grabenhalsbe 8 Stück 50 jährig, III 7 Kesselhalsbe 5 Stück 75 jährig. Ein stärkerer Lindenüberhälter steht am Bobenthaler Knopf.
5. Forstamt Eußerthal: In verschiedenen Altersstufen ganz vereinzelt künstlich eingebracht.
6. Forstamt Neustadt-Nord, westlich: Vereinzelt verschiedenalteriges Vorkommen beider Lindenarten mit Überwiegen der Sommerlinde.
7. Forstamt Hardenburg: Kleinblättrige, in XI 1d sog. Lindenplaz bei der Burgruine Hardenburg 20 Stück, in X 1 Schloßberg 2—3 Stück 100 jährig,

- wohl künstlich jz. eingebracht, außerdem nur mehr vereinzelt, in XXIII 4 Wächtersthal verkrüppelter Stockausschlag (Hecke).
8. Forstamt Dahn: Nur westlich der Wieslauter beide Arten in gleichalterigen Buchen, die ältesten in Abt. VII 1 Winterhalbe unmittelbar beim Neubahner Schloß, wohl aus Stockausschlag entstanden, außerdem 10 Stück 124 jährig in IX 2 Große Geisbelle.
 9. Forstamt Hinterweidenthal-Ost: Abteilung III 1 Schützlerleirich 2 ungefähr 140 Jahre alte Bäume mit 40 cm Brusthöhendurchmesser, in III 4 Wolfsbelle am Talrand einige etwa 50 jährige Stockausschläge mit durchschnittlich 25 cm Stärke, in V 4 Farrenes 2 etwa 100 jährige mit 30 cm Stärke. Im Gemeinwald von Hinterweidenthal ist eine Vertreterin dieser Holzart in der Abteilung IV 2 Bichtenberg vorhanden.
 10. Forstamt Merzaben: 30—40 jährige Kleinblättrige Linden in Buchenbückungen, sonst künstlich als Waldstraßen-Alleebäume.
 11. Forstamt Waldsischbach-Süd: Etwa 200 jährig. Vielleicht nicht mehr als 10 Linden noch vorhanden, in den Abteilungen I 2b Schlangenhäule, II 2 Kieselweiber, II 4 Rapperborn und II 6 Rappersuhl, Winterlinden.
 12. Forstamt Trippstadt: Bestandsalter 120 jährig. Abteilung I 12 Hirschsprungeres 5 Stück, I 11 Moosbrunnen 10 Stück, natürlich und künstlich.
 13. Forstamt Hohenacker: 19 Winterlinden 50 jährig, künstlich.
 14. Forstamt Kaiserslautern-West: Die Anfluglinden in Distr. III längs der Straße nach Otterbach sind unterbrückt, verkrüppelt, etwa 25 jährig, die 12 Einzel Linden in IV 4 ebenfalls unterbrückt, in Fichten eingezwängt, rückgängig, etwa 60 jährig, der dicke Anflugunterstand in Kiefern-Rangenhölz an der Kobenbacherstraße ist 6—7 Jahre alt, Winterlinden von Straßenalleebäumen herrührend.
 15. Forstamt Hochspeyer: In Distrikt III 6 ist 1 Stück, in IV 2 sind 2 mit 107 Jahren, in Distrikt VIII 2 ungefähr 20 Stück 78 Jahre alte Winterlinden.
- Westrich.
16. Forstamt Zweibrücken: Im Zweibrücker Stadtwald „Fasanerie“ bei Tschifflik¹⁾ sind künstlich 40 Stämme und Stangen einem 90 jährigen Nadelholzbestand ungleichaltrig beigemischt, dazu eine Altlinde. Alter der 40 Linden 20—35 Jahre, hiervon 21 Lindenstämme III. Klasse und 19 Lindenunghangen, in I 4 a und b. Lindenbestand durch Nutzung 1911 etwas zurückgegangen.
 17. Forstamt Blieskastel: Die Sommerlinde wurde in den Gemeinbewaldungen Erweiler-Ehlingen, Ormersheim und Wolfersheim erst seit 1912 in Buchen-

¹⁾ „Tschifflik“ und Fasanerie wurden von dem Polenkönig Stanislaus I. Leszinski (1677—1766) angelegt ums Jahr 1710. Seit 12. Juli 1705 durch den Schwedenkönig Karl XII. auf den polnischen Königsthron erhoben, mußte Stanislaus nach der für Karl unglücklichen Schlacht bei Pultawa im Jahre 1709 landesflüchtig werden. Leszinski lebte zuerst zu Weißenburg im Elsaß und siedelte dann auf Einladung des Wittelsbacher König-Herzogs Karl XII. von Schweden-Zweibrücken in dessen pfälzische Hauptstadt Zweibrücken über, wo er längere Zeit lebte und die vorgenannten Anlagen machte. 1735 erst entsagte er der polnischen Königskrone. Später zum Schwiegervater des französischen Königs Ludwig XV. aufgerückt, erhielt der Exkönig die Herzogtümer Lothringen und Bar mit Lunéville und Nancy als Residenzorten. Schloß und Schloßhof mit Gittertoren zu Nancy sind gleichfalls eine bekannte künstlerisch hochgeschätzte Schöpfung des vertriebenen Polenkönigs und letzten Lothringer Herzogs Stanislaus Leszinski.

verjüngungen erfolgreich als Heister eingepflanzt, nun 4—7 jährig, ältere Lindenbäume sind nicht vorhanden.

Nordwestpfälzisches Bergland.

18. Forstamt Rufel: In den dortigen vielen Gemeindeväldungen nur 10 Stück 15 jähriger Stockausschläge in gleichalter Umgebung.

Die Ergebnisse der ersten Gruppe sind mit einigen wohlthuenden Ausnahmen nur mäßig. Immerhin ist vielerorts ein Kern gegeben. Das Bestandsalter steigt von frühester Jugend bis 200 Jahre. Die Altlinden sind wohl Reste früherer zahlreicherer Bestockung, die sich allmählich durch Natur und Kunst wieder erzielen ließe. Vielfach ist die Linde schon wieder künstlich eingebracht. Die Winterlinde zeigt sich im Pfälzerwald häufig auch als ausgesprochener Gebirgsbaum.

Nachtrag zur ersten Gruppe mit vereinzeltm Lindenborkommen.

Herr Forstmeister Julius Neuert zu Merzalben, vorher äußerer Forstamtsassessor zu Thaleischweiler, Forstamts Zweibrücken, machte mir bei meinem dienstlichen Besuche des Forstamtes Merzalben im Februar 1916 noch folgende bemerkenswerte Angaben über das Auftreten der Linde in beiden genannten Forstverwaltungsbezirken:

Im Assessorbezirk Leimen des Forstamts Merzalben kommt die Kleinblättrige Linde als Kernwuchs und Stockausschlag 38 jährig in natürlicher Fortpflanzung einiger Altholzbäume mit etwa 25 Stück vor, gemischt mit gleichaltrigen Buchen, Eichen und Ahornen in der Staatswaldabteilung XV 2a Schmidtenbrüchel — an der Distriktslinie in der Mulde beim Falkensteig — bei 480 m Meereshöhe auf lehmhaltigen Sand mit lockerem frischen und tiefgründigen Boden.

Herr Kollege Neuert bemerkt noch hierzu: „Als ich hier Praktikant war (1899 bis 1900), wurde in der Altbuchenabteilung Königshalde eine hochklassige, schlank gewachsene Linde gefällt. Den Holzhauern war die Farbe des Holzes fremd; sie glaubten, das Holz sei anbrüchig und schnitten den Stamm zusammen, ehe er abgelängt war. Die Folge war eine empfindliche Strafe. — Jedenfalls ein Beweis für die Seltenheit der Linde im hiesigen Bezirk auch zu früheren Zeiten!“

Im Assessorbezirk Thaleischweiler des Forstamtes Zweibrücken treten in Mischung mit gleichaltrigen Buchen, Eichen und Ahornen beide Lindenarten natürlich und künstlich auf.

Natürlich sind sie in Abteilung Kämmerchen des Staatswalddistriktes Eichwäldchen 35 jährig zahlreich horstweise und einzeln eingesprengt. Künstlich wurden sie, jetzt 8 jährig, im Jahre 1912 in die Staatswaldabteilung Schloßfels des Distriktes Schloßberg als Heister zusammen mit Horn, Esche und Ulme in je einer Gruppe von 200 Stück beider Arten in matten Buchengrundbestand eingepflanzt. Der Lindenstandort liegt 350 m über der Meereshöhe, besitzt kalkhaltigen mineralisch kräftigen, mäßig lockeren, frischen und tiefgründigen Leimboden. Die natürlich vorkommenden Linden stocken am Nordhang. — Die Lindenheister haben die Neigung zur Verzweigung; es war beabsichtigt, sie mit der Schere leicht zu behandeln. —

b) Zweite Gruppe mit mehrfachem Vorkommen der Waldlinde.

Heinebene.

1. Forstamt Neulauterburg: In XXVI 4a Watt, XXVII 17 b Rappesgarten, XXVII 18 Salzwäldchen an der Feldgrenze (Südrand des Staatswaldes) etwa 120 Kleinblättrige Linden mittleren Alters, den Buchen, Eichen, Kiefern gleichaltrig beigemischt. — Die vorhanden gewesenen älteren Linden wurden in den

Jahren 1902 und 1906, namentlich aber im Windwurfjahr 1907, hier mit 14,64 fm, genutzt. —

2. Forstamt Sondernheim: Beide Arten in den Gemeindewaldungen einzeln fast überall, künstlich; im Gemeindewald von Bessheim Abt. I 21 sind die Linden dem Kiefernhochwald unterständig beigemischt und füllen einzelne Lücken im Kiefernbestand aus, in den Staatswaldungen werden sie horkweise in die Rhein-Auwaldungen eingebaut. In vielen Abteilungen der Mittelwaldungen von Gemeinden finden sich breit ausgelegte Stockausschläge von Linden vor; die jedenfalls sehr alten Stöcke bilden keine zu Laßreidel geeignete Lohden aus.
3. Forstamt Haxloß: In den Gemeinde-Mittelwaldungen als künstliche Mischung im Unter- und Oberholz mehr Winterlinden als Sommerlinden. Gemeindewald Gommersheim 7 Stück Sommer- und Winterlinde, III 4 Rabacker, 60—70 Jahre alt; Hanhofen Distrikt III Almenb 12 Stück 10—20 jährig, 25 Stück 20 bis 25 jährig, Winterlinde; Harthausen Winterlinde I 4 Schlägel 10 Stück 21 jährig, I 5 Dornschlag 30 Stück 22 jährig, I 6 Oberer Schlag 35 Stück 23 jährig, I 9 Brennenbusch 27 Stück 24 jährig, I 8 Mittelschlag 25 Stück 25 jährig, IV 1 Rohrlach 28 Stück 30 jährig, IV 2 Mittelschlag 62 Stück 31 jährig, Goldloch 36 Stück 32 jährig;

Iggelheim I 19 Fägerlust 5 Stück 100 jährig und 0,250 ha Stockauschlag I 7 Nonnenwald 14 Stück 30 jährig; Mußbach I 12 Kleefted nördlicher Waldrand am Mehbach mit Erlen, 40—50 jährig.¹⁾

Pfälzerwald:

4. Forstamt Annweiler: Beide Arten natürlich und künstlich, letzteres als Allee-bäume am sog. Teufelsweg und an den Schloßäckern sowie als Einpflanzung von 500 Stück in Buchenverjüngungen. Natürlich kommt die kleinblättrige Linde vor im städtischen Annweilerer Hinterwald, Distrikt II Langenberg 62 Stück 80 bis 104 jährig, Distrikt III Eiberberg 1 Stück 82 jährig und Distrikt IV Geistopf 4 Stück 80 jährig.
5. Forstamt Ebernborn (westlich): Winterlinde natürlich in den sog. Hinterwaldungen mit verschiedenem Bestandsalter, in den meisten Waldborten der Gemeindewaldungen, beiläufig 100 Stück, im Niederwald fast nicht vorkommend, wenn aber, als Laßreidel.
6. Forstamt Neustadt-Süd: An der im Besitze unseres Königshauses befindlichen Marburg (Hambacher Schloß oder Kästenburg) 30—35 Stück 100 jährige Linden, sonst noch etwa 20 Stück verschiedenalterig. Im Stadtwald Neustadt a/S. wurden mehrere Hundert gepflanzt; beide Arten vertreten.
7. Forstamt Elmstein-Süd: 26 Altinden 127—150 jährig, hiervon 1 in XV 1c Großholzthal 150 jährig, in XV 1d 4 Stück 150 jährig, in XV 3a Busch 7 Stück 127 jährig, in XVI 1 Herlered 10 Stück 127 jährig, in XVI 2 Speckenrich 1 Stück 142 jährig, in XIV 8a Kleinholzthal 3 Stück 150 jährig; außerdem in XIV 8b ebenda 2 Stück und in XV 1b Großholzthal 1 Stück, je 25 jährig.²⁾

¹⁾ Herr Forstmeister Lang bemerkt hierzu vom waldbäuerlichen Standpunkt: „Den Laubholzwaldrand ließ ich stehen (hinter ihm, also südlich, wird ein Kiefernbestand kahl abgeäumt), weil, vom vorüberfahrenden Eisenbahnzug aus gesehen, dieser Rand einen harmonischeren Übergang von dem im Mittelgrund den Bach umsäumenden Schwarzerlen und Koppweiden zum Kiefernwaldhintergrund erzeugt.“

²⁾ Angesichts dieser verhältnismäßig geringen Vertretung der Linde in seinen eigenen und im Nachbar-Forstamte kam Herr Forstmeister Stammer in seinem Lesens-

8. Forstamt Elmstein-Nord: Die Winterlinde kam in den Buchenaltbeständen vereinzelt allenthalben vor. Mit Nutzung dieser 170 jährigen Bestände verschwindet sie, zurzeit außerdem in Abt. Hohes Reisenfeld 2 Stück 91 jährig, in Breitenscheid 10 Stück 91 jährig, in Waldmannslust 5 Stück 180 jährig.
9. Forstamt Lambrecht: Die kleinblättrige natürlich, die großblättrige künstlich, im Staatswald in der Umgebung der Burgruinen Reibensfels und Richtenstein, Walddorte II 3. 4c, III 3, IV 1, V 2. 4. 5, VI 2 im ganzen 60 Stück im Jung-, Gerten- und Stangenholz, im Gemeinwald von Lachen-Speyerdorf bei der Ruine Spangenberg im mittelwaldbartigen Bestand 20 Stück 40—100 jährig.
10. Forstamt Frankenstein: Beide Lindenarten, großblättrige überwiegend, kommen als 100—120 jährige Einzelsämme in den Staats- und Gemeinwaldungen fast allenthalben vor, hauptsächlich im Distrikt XX Hochberg, Platte und Einbänge des Drachensfels: Abteilungen Dreibrunnenthal-Nord und Süd, Holländerweg, Drachensfels, Teufelsbell, Wessels. Zahl beiläufig 80.
11. Forstamt Ramßen: Nur die kleinblättrige, im Staatswald als Hochwaldbaum gleichaltrig beigemischt, besonders der Buche, Hainbuche und Eiche. In Abteilung XI 2b Rosenberg 2 Stück 117 jährig, 2c 2 Stück 53 jährig, 8d Langenscheid 39 Stück 123 jährig, 8e 7 Stück 77 jährig, 10 Nördliches Geberischholz 7 Stück 105 jährig und 11b Südtliche Otterscheid 18 Stück 91 jährig, mit Brusthöhendurchmessern von 36, 16, 31, 20, 37 und 38 cm. In den beiden letzten Stärkekassen zwei 20 m lange Stämme mit 55 und 62 cm Durchmesser auf 1,3 m Höhe über dem Boden. Als Unterholz findet sich die Linde in den Niederwaldungen der Gemeinden Eisenberg, Kerzenheim, Gölheim.
12. Forstamt Eppenbrunn: Die älteren Linden gehören durchweg zur kleinblättrigen Form, bei den jüngeren ist auch die großblättrige vertreten. In XXIX 14 Hufarend 2 Stück 120 jährig, 13 Heunweg 12 Stück 40 jährig, 16 Eifelsteig 2 Stück 180 jährig; alle übrigen etwa 150 als Waldbüsche-Alleebäume und Umpflanzung des Waldbäuschens in XXIX 14 beiläufig 10 jährig, künstlich angelegt.
13. Forstamt Hinterweidenthal-West: 62 Winterlinden in Abteilung XII 20b Wüßflamm auf 0,040 ha, 67 jährig in gleichaltrigem Buchengrundbestand, völlige Astreinheit bis zu 18 m Höhe und spiegelglatte Rinde, bis zu 42 cm Brusthöhenstärke, durch Auftrieb im Wuchs gefördert. — Vor mehreren Jahren wurden ziemlich viele Altlinden in der Abteilung Storrach genutzt. —
14. Forstamt Kaiserslautern-Ost: Nur die kleinblättrige kommt im Staatswald (Assessorbezirk Stifswald) und im Kaiserslauterer Stadtwald natürlich und künstlich vor.

Im Staatswald natürlich in Distrikt II Rummel, Abteilung 3 Toter Kopf südlich neben der Staatsstraße Kaiserslautern-Hochspeyer, in IV Bockenberg, Abt. 1 Rehnest an der östlichen Reviergrenze, in IV 2 Schanze ebenda nördlich dem sog. Stall; künstlich im Distrikt VIII Großer Krebs, Abt. 10 Sandell.

Im Stadtwald natürlich im Distr. IV Rummel, Abt. 3, 4 und 5. Zweites Brückel, Hasseln und Straße, südlich der Staatsstraße Kaiserslautern=

werten Aufsatz „Bericht über die Studienreise der Teilnehmer am 1. Heidelberger Fortbildungskurs nach dem Pfälzerwald“ (Tübinger forstliche Wochenschrift Silva Nr. 27 vom 2. Juli 1915) zu dem nur in den drei Schlussworten etwas zu mildebenenden zutreffenden Urteil: „Ursprünglich kam die Linde im Pfälzerwalde häufiger vor, sie wurde wohl durch Raubbau verdrängt und ist heute fast vollständig verschwunden.“

Hochspeyer; künstlich in Distr. I Großer Humberg, Abt. 21 Klein Erntthal nahe dem Jungfernstein, in Distr. VII Langenberg, Abt. 6 Garten-Of, in der Nordostecke des Stadtwaldes, wo alte Saatbeetsflächen mit ihr bepflanzt wurden.

Die durch Freihieb gepflegten Linden, welche in Mischung mit Buchen und teilweise Eichen, in den Abt. 4 u. 5 des Stadtwaldes auch mit einzelnen Kiefern stehen, haben im Staatswald ein Bestandsalter von 40 bis 121 Jahren, im Stadtwalde von 40—160 Jahren, in ersterem 12—15 Stück 106 jährig Abt. II 3, 12—15 Stück 85 jährig in IV 1, 1 Stück 121 jährig in IV 2 und 8 Stück 40 jährig in VIII 10; in letzterem 28 Stück 160 jährig in IV 3, 13 Stück 80 jährig in IV 4, 27 Stück 83 jährig in IV 5, 20 Stück in I 21 und 20 Stück in VII 6, je 48 jährig.

Nordpfälzisches Bergland.

15. Forstamt Lauterecken: Winterlinde in verschiedenen Staats-, Gemeinde- und Eigentumswaldungen ausschließlich als Stodauschlag; hauptsächlich im Porphyrgelände des Königsbergs bei Wolfstein a. d. Walblauter; im hortigen Staatswalde insbesondere in Distr. XVI Abt. 3 und 4 Oberer und Unterer Erzengel stets dem Laubholz (Eiche, Buche und stellenweise Ahorn) beigemischt als aus früherem Mittelwald hervorgegangener 75 jähriger Stodauschlagbestand. Im Staatswaldsdistrikt XVI Königsberg etwa 150 Stück, die übrigen vereinzelt auftretenden Linden finden sich als Mischung im durchschnittlich 20 jährigen Unterholz der Mittel- und Niederwaldungen.

Donnersberggebiet.

16. Forstamt Kriegsfeld: Natürlich und künstlich, letzteres als Heisterpflanzungen in lückigen Buchenverjüngungen, ersteres in ungleichalteriger stammweiser Mischung in Buchenbeständen und Buchen- und Eichenmischbeständen, so etwa 10 Stück 50—60 jährige Linden in 90—120 jährigen Beständen des Distr. X Spitzenberg Abt. 2, 3 und 4 vorhanden, im Nieder- und Mittelwald auch als Laßreibel übergehalten. — In den letzten 10 Jahren wurden 2 km Stammholz und 10 rm Schichtholz verkauft, daher ist in diesem Forstamt auch noch mehrfaches Vorkommen festzustellen. —

Die zweite Gruppe mit mehrfachem Lindenvorkommen weist unterschiedliche Ergebnisse auf, zeigt aber im allgemeinen einen noch befriedigenden, zum Teil sogar erfreulichen Lindenbestand. Hier überwiegt fast die Winterlinde und tritt als ausgesprochener Gebirgsbaum des Pfälzerwaldes und Donnersberggebietes auf, sie hat sich, wohl durch ihre größere Anspruchslosigkeit an die Bodengüte und durch ihre größere Anpassungsfähigkeit und durch ihre leichtere Vermehrung begünstigt, auf Kosten der einheimischen Sommerlinde als Eindringling breit gemacht, eine Erscheinung, die nicht bloß im Pflanzenreich, sondern auch im Tier- und Menschenreich beobachtet werden kann: aus der ursprünglichen Minderheit der Eroberer wird allmählich eine Mehrheit, die in Ausschließlichkeit endigen kann.

c) Dritte Gruppe mit noch häufigerem Vorkommen der Waldlinde.
Pfälzerwald.

1. Forstamt Schönau: Von einigen gedeihlichen jüngeren Pflanzgruppen in lückigem Buchenausschlag abgesehen, kommt die kleinblättrige Linde natürlich vor im

Betriebsverband Distrikt Florenberg Abt. 15 Spitzfelsen, unweit östlich des nachher zu behandelnden Hauptlindenwaldortes Höchst im Nachbarforstamt Fischbach.

In der Unterabteilung 15 a, einem Mischbestand aus 80 jährigen Eichen mit Buchen und etwas Kiefern, stehen 30 wüchsige hauptständige gleichalte Linden, dazu jüngerer Zwischen- und Unterstand.

In 15 b, 90—275 jährige Eichen mit Buchen, sind neben jüngerem unterständigen Lindenaufwuchs 4 stattliche etwa 150 jährige Linden vorhanden.

In 15 c, 145—275 jähriger Altholzteil von Eichen und Buchen, befinden sich zwei Lindengruppen im Alter von 120—140 Jahren.

In 15 d endlich, einem 50 jährigen Mischbestand aus Eichen mit Buchen und Kiefern, ist die Linde mit etwa 300 Stück gleichalterig vertreten, jedoch meist nebenständig, weil vielfach aus Stock- und Wurzelansschlag entstanden.

2. Forstamt Fischbach: Beide hauptsächlich im südwestlichen Teil des Amtes vorkommende Lindenarten sind mehr der Eiche einzeln, trupp-, gruppen- und horstweise als der Buche einzeln und truppweise je gleichalterig beigemischt. Besonders lindenreich ist der bis zur elsässischen-lothringischen Landesgrenze reichende südliche Staatswalddistrikt III Höchst des Betriebsverbandes Fischbach. Hier finden wir die Walblinde vom einjährigen Anflug an bis zum ehrwürdigen Altholzstamm von mehr als 200 Jahren mit einem Brusthöhendurchmesser von 80 cm und darüber. Nachstehende von Herrn Forstmeister Walzinger sehr sorgfältig aufgestellte Übersicht gibt den erwünschten örtlichen und sachdienlichen Aufschluß. — Ein Besuch der Fischbacher Lindenstandorte kann jedem Lindenfreund auch vom waldbaulichen Standpunkte aus nur wärmstens empfohlen werden. —
3. Forstamt Johanniskreuz: Überwiegend Winterlinden, ältere Linden auf natürlichem Wege entstanden, jüngere künstlich durch Pflanzung eingebracht. In gleichalteriger Mischung mit Buchen- und Eichenmischbeständen und mit reinen Buchenbeständen in den Staatswalddistrikten II Heltersberg, IX Schwarzenack und X Speyerbrunnereck: In II 9 Holzflingerthal 1 Stück 200 jährig, in II 11 Felsenthal 5 Stück 200jährig sowie 50 Stück 20 jährige in Buchen-, Tannen-, Fichten-, Douglas-Jungbestand, IX 4 Kleinscheidthalerack 22 Stück 180 jährig, IX 56 Großscheidthalerack 4 Stück 170 jährig, IX 6 Scheibsohl 8 Stück 160 jährig, X 3 a Hainbuchendell 21 Stück 160 jährig.

Angeichts der vorhandenen Vorräte und der bedeutenden Anfälle von Altlindenholz in den beiden Jahren 1914 und 1915 sowie im Hinblick auf die im Frühjahr 1915 vielfach betätigte Einsaat beider Lindenarten kann man das im Herzen des Pfälzerwaldes gelegene Forstamt Johanniskreuz zweifellos noch zu den lindenreicheren Untertun rechnen.

4. Forstamt Waldleiningen: Winterlinde gleichalterig dem Laubholz beigemischt, hauptsächlich in den Hängen des Ungerthales und Leimbachthales sowie an dem nördlich unmittelbar ans Forstamt Johanniskreuz anstoßenden Leiterberg.

II 1 a Buchthalb	20	Stück	173	jährig
4 Esthalerhang	50	"	163	"
IV 1 b Badöfel	70	"	100	"
2 a Eulenhalb	50	"	149	"
12 a Groß-Proßthal	40	"	157	"
16 b Weitehrbuchen	20	"	155	"
VI 6 b c Leiterbergerthal	50	"	30	"

Außerdem noch vereinzelt in zahlreichen Laubholzbeständen.

Zu Abteilung	Gefüßausformung Himmelsrichtung	Höhe über dem Meere m	Standorts- beschaffenheit	Der Linden			Forstamt Pfalzbach
				Alter und Mißform	Stückzahl der Altstüben	Umgebung (Mischholzart)	
III 1a Gudenbühl . . .	mittlerer NW hang	320—360	mäßig frisch, feßig	230 j. einzeln	5—6	gleichalterige Ei.	
III 2a Abelsbergersteffel . .	oberer O hang	350—400	" "	20—40 j. Trupps u. Gruppen	.	"	
III 2b " . . .	oberer O u. NO hang	350—400	fräftig frisch tiefeunbig	20—50 j. Gruppen u. Horste	.	"	
III 2c " . . .	Bergebene	etwa 380	"	40—50 j. Horste u. Gruppen	.	"	
III 3a Abelsberg . . .	N u. NW hang	300—380	"	bis 30 j. Stauung	und 51	Ei., Bu., Ki.	
III 3b " . . .	oberer und mittlerer NW hang	320—380	"	40—100 j. einzelne Er., Gr., S.	.	Ei.	
III 4c Pfälzberg . . .	Salsteffel	300	"	60—70 j. Er.	.	Bu., Ei., Ki.	
III 5abc Pfälzbergerloch . .	NW, N, NO hang	300—370	"	50—70 j. einzelne Trupps	.	Ei.	
III 6b St. Hölz . . .	NO hang	300	"	1—60 j. Linden	.	"	
III 9a Hainbuchensteil . . .	Salsteile (NO)	300	"	30 j. St. Horst ¹⁾ 5 j. Ki. (Ei.-Nachbessig.)	.	"	
III 10a Hölzlerlangel . . .	mittlerer und oberer N u. NW hang	330—380	"	220 j. einzeln und Trupps	63	"	
III 14b Hölzlerbrunnhofgut . .	beim Hof	etwa 280	.	—	1	Ki., Ki., Bu. Ki., Ki., Stro.	
III 15a Weiserhofgut . . .	Sträße nach L. mittel Aufgang zum Hölzler- langel (N hang)	260 300	fräftig, frisch tiefeunbig	30—50 j. Linden einzelne Trupps	.	"	
II 9d Gr. Lindel . . .	Salsteile, unteren OSO hang	300—320	"	50 j. einzelne Trupps	.	Ei., Hainb., Ki., Ki.	
XXIX 1 bu. c Gr. Hölzlersteil . .	Salsteile	300—320	"	50 j. in Reihen ²⁾ (alleseitig)	.	Ki., Ki.	
XXIX 2 Himmelsbüsche . . .	N, NO hang	280—400	"	80—90 j. einz. Er.	.	Bu., Ei.	
II 23i Hainbuchenhofgut . . .	eben bzw. leicht nach N abwärts	280	"	5—150 j. Ki. beim Hof; 30 j. Ki. Horst ³⁾	5	Ki., Ki.	
II 21a Hölzlersteil . . .	gr. Hölzlersteil (Salsteile)	280	"	5 j. Gruppen (Ei.-Nachbesserung)	.	Ei.	
I 5c Spergental . . .	mittl. N hang	300—350	"	90—120 j. einzeln	.	Bu.	
ferner früher in starken Exemplaren:							
in XII 2 Pfälzberg . . .	N und NO hang	300—350	—	—	—	—	
in XI 2 Verbumpfenloch . .	N und NO hang	300—350	—	—	—	—	

¹⁾ auf früherer
Korfigarten-
flüche.

²⁾ gepflanzt von
Herrn Re-
gierungs-
direktor a. D.
von Ritter
als früherem
Oberförster zu
Weiserforst-
haus.

Donnersberg.

5. Forstamt Winnweiler: Winterlinde, meist auf Porphyrr und Melaphyrr stehend, im Hochwald vereinzelt dem Laubholz (Buche, Eiche und Ahorn) gleichaltrig beigemischt, im Nieder- und Mittelwald teils Ausschlagholz, teils Oberholz:

Waldbort	Stammzahl	Alter
1. Staatswald.		
Distr. II Katharinenberg (eigentlicher Donnersberg), Abt. Appelkruppen, Erzhütte, Apendelle, Buch- wald, Falkensteinthal, ¹⁾ Hohfels- halde, Nußbaumdelle. Distr. V Felswald, Abt. Paffenloch. Distr. VI Salzburg, Abt. Niedwald	beiläufig 200 Stück " 5 " " 10+ "	in 100—130 Jahre alten Hoch- waldbeständen eingesprenzt. † mit den in den letzten Jahren genügten Stämmen.
2. Gemeindewald Roden- hausen, Abt. Wadenbruch und Pottaschhütte, Spohns- brücke und Spederbrücke	" 100 "	Oberholz
3. Privatwald Büchelbach .	" 3 "	"

6. Forstamt Kirchheimbolanden: Winterlinde, vereinzelt auch Sommerlinde, dem Laubholz meist gleichaltrig beigemischt, im Niederwald als Ausschlagholz, im Mittelwald auch als Oberholz. Häufigeres Vorkommen im Winkelbachtal, im Stadtwald Kirchheimbolanden und im Gemeindewald Bolanden in der Nähe der Donnersbergstraße und gegen Winkelbach, am Drossel und Schwarzfels in den Einbengungen, am Donnersberg in den Abt. Geisritsch und Bärenloch, im Wildensteinthal und in den übrigen Tälern, auf der Höhe der Abteilungen Kangel, Stoppelschlag und Hahnweilerbentfels. (S. Tabelle S. 319 u. 320 des Herrn Forstmeisters Knobloch.)

Nordpfälzisches Bergland.

7. Forstamt Ebernburg: Beide Lindenarten in den Staats-, Gemeinde- und Eigentumswaldungen des Amtsbezirkes, vereinzelt und künstlich eingebracht, gleichaltrig dem Laubholz in den Übergangswaldungen zum Hochwald bezw. den Reserven des Niederwaldes beigemischt. Sie bilden meist im Niederwald als Ausschlagholz die Mischung im Unterholz, doch werden sie vereinzelt als Oberholz mit übergehalten. Hauptächlich im Staatswaldbistritz I Lemberg, Abt. 2 Hagenbacherred, wo rund 500 Lindenbäume, daran anschließend im Gemeindewald Feilbingert Distr. I Lemberg Abt. 4 Bentelsfels und 5 „Abruzzen“, hier in den Reservehorsten 20- bis 30-jährig, im Niederwald 1- bis 20-jährig rund 800 Stück; im Gemeindewald

¹⁾ Eine in Bezug auf den Standort sehr interessante Linde befindet sich im Falkensteinthal, links ziemlich beim Eingang von Winnweiler her: der Baum sitzt förmlich auf einem über 1 m hohen Felsblock auf und sendet seine Wurzeln um den Felsen herum in die Tiefe; die Linde hat trotzdem einen ganz ansehnlichen Höhenwuchs. Freundliche Mitteilung des Herrn Forstmeisters Schreiner zu Winnweiler.

Waldbort	Hochwald		Mittelwald als Oberholzbaum		Bemerkungen
	Linden- zahl	Alter Jahre	über 100	50—100	
			Jahre	Jahre	
			Anzahl		
Försterbezirk Haide.					
VIII 5c Heuschauer	24	85	—	—	Forstamt Kirchheim- bolanden.
5b "	3	85	—	—	
6b Platte	38	85	—	—	
7b Brunnenberg	64	112	—	—	
" "	43	112	—	—	
X 2 "Dürrepläne"	60	82	—	—	Sommerlinde.
2 "	10	82	—	—	
Stadtwald von Kirchheim- bolanden.					
I 1 Judenthal	—	—	5	28	an der Straße.
2 Kieselaut	—	—	4	16	
4 Lochwiese	—	—	—	10	
6 Neuhofweg	—	—	—	40	
8 Thierwasen	—	—	—	8	
9 Ochsenwiese	—	—	—	6	an der Straße.
II 1 Bollerberg	—	—	8	—	
8 Lauerskanzler	—	—	3	—	
III 1 Michelsacker	—	—	3	27	
4 Kuhkopf	—	—	17	3	
5 Schänzel	—	—	2	—	" " "
7 Drosselfels	—	—	—	10	im Gang. "
Gemeindewald von Bolanden.					
I 1 Gebrannter Berg	—	—	—	13	ziemlich viele Stockaus- schläge u. auch einzelne Oberhölzer.
2 Schwarzfels	—	—	—	1	
3a Laurborn	—	—	—	2	
3b "	12	85	—	—	
Assistentenbezirk Kirchheim- bolanden.					
VI 1 Kohlbrück	20	130	—	—	ziemlich viele Stockaus- schläge u. auch einzelne Oberhölzer.
VII Junger Bauwald	—	—	—	—	
Assessorbezirk Dannenfels.					
Gemeindewald von Albisheim.					
I 1b Lengfels	12	108	—	—	geringe Beimischung, stellenweiser Bestand. Stockausschläge verschie- denen Alters in ziem- licher Zahl als Bei- mischung.
II 1 Auf der Gleichen	5	120	—	—	
2 Staffelsweg	—	40	—	—	
3 Am Schloß	—	—	—	—	
Gemeindewald von Dannenfels.					
III 1 Rehwechsel	9	80	—	—	sonst auch noch einige Linden in anderen Abt.

Waldbort	Sechswald		Mittelwald als Oberholzbaum		Bemerkungen
	Finden- zahl	Alter Jahre	Über 100 Jahre	50—100 Jahre	
Försterbezirk Hahnweilerhof.					
XVIII 1a Schloßbell	10	90	—	—	im unteren Hang. auf der Höhe; meist Stock- ausschläge von ge- ringem Wachstum. Desgl. im Tal, schön.
2b Ranzel	130	120	—	—	
5 Hahnweiler-Beutefels	120	100	—	—	
3b Bornthal	12	100	—	—	auf der Höhe; meist ge- ringe Stockausschläge. im Tal, schön.
7 Kause	16	120	—	—	
XIX 3b Stoppelschlag	50	100	—	—	
6b Reipoltskircherberg	22	100	—	—	im Tal, schön.
7b Rabendell	7	100	—	—	
Affistentenbezirk Dannenfels.					
XIV 1 Geisritsch	über 100	120	—	—	
Bärenloch					
XV 4 Wildensteinerbell ¹⁾	viele	120	—	—	
5 Grauer Turm					
6 Nordkammer					
einige 120 — —					
Walbwärterbezirk Marienthal.					
XVI 2 Frimmentschlag	einige	140	—	—	im unteren Hang hin und wider.
8 Seebell					
9 Marienhang					
5 Kause					

¹⁾ Im Hang und auf dem Höhenrückem zwischen Wildensteinerthal und Spindelthal „Naturwald-Reservat“ = Pflanzen-Schutz- und Schongebiet).

Obermoschel in I 1 Efelsbrunnen 40 Stück 22 jährige Laßreidel und 60 Stück 3 jährige Stodausschläge, in III 2 Herrengarten und 3a Badofen 44 Stück 80 jähriger Kernwuchs und 70 Stück 17 jährige Stodausschlagstangen, in III 4c Grubenfeld 36 Stück 23 jährig. Im Staatswaldbisprift VII Abt. 9 Loch und 10 Forstfeld zusammen 200 Stodausschläge 40- und 15- bis 20 jährig.

Westrich.

8. Forstamt Homburg: Beide Arten im Staatswald künstlich und natürlich. In VI 8a¹ Anlage ein reiner Forst 40 jährig auf 0,150 ha und als Wehereinfassung 200 Stück, in VI 2b Meierei ein 30 jähriger reiner Forst auf 0,150 ha 250 Stück, in VI 9a Kaplan und 10a Sachsenlager 50 jährige Alleeabäume im Walde 100 Stück, in V 15 d Stachelberg 30 Stück 100 jährige Linden. Ferner sind in V 17 Schwanenweißer etwa 15 Stück 80 jährige dem Buchenbestand beigemischt. — Das Vorkommen der Linde im Forstamt Homburg beßt sich mit der Anlage des von Herzog Karl von Zweibrücken gegen Ende des 18. Jahrhunderts auf dem früheren Buchberg erbauten, nun verschwundenen großartigen Lustschlosses Carlsberg und dessen park- und waldbartiger Umgebung. —

Gut bis sehr gut kann man das Vorkommen der Linde in den 8 Forstamtbezirken der 3. Gruppe nennen, mit häufigerem, hier zum Teil reichlichem Bestand an Walblinden jeglichen Alters. Die Kernpunkte ergeben sich hierfür: Im südlichsten und mittleren Pfälzerwald sowie am Donnersberg je ein Buchsgebiet mit natürlicher Verbreitung der Linde (überwiegend Winterlinde) im pfälzischen Mittelgebirgswald der jeweiligen Nachbarforstämter Schönau-Fischbach und Johanniskreuz-Waldleiningen sowie Winnweiler-Kirchheimbolanden. An den letzten Kernpunkt, verbunden durch das Forstamt Kriegsfeld im nördlichen Donnersberggebiet mit noch mehrfachen Linden, schließt sich dann das ebenfalls porphyrreiche nördlichste pfälzische Forstamt Ebernburg nordwestlich als lindenreich an, während das Forstamt Homburg im früheren Carlsberger Revier eine ursprünglich wohl künstlich entstandene Walblinden-Dase des Westricher Hügellandes für sich allein bildet. Die für Lindenwuchs gewiß geeignete ganze vorderpfälzische Rheinebene mit dem großen Bienenwald und ihren vielen Au- und Landwaldungen ist bei der dritten Gruppe leider noch nicht vertreten. —

Zu Frage 5. Von den Forstämtern der letzten Gruppe mit häufigerem Vorkommen der Walblinde hören wir hinsichtlich der Verjüngung, Erhaltung und Vermehrung beider Lindenarten in den dortigen Waldungen sowie über den Erfolg bisheriger wirtschaftlicher Maßnahmen und über die Aussicht auf Erfolg bei weiterem Vorgehen in dieser Richtung soweit befriedigende Ergebnisse.

Im Forstamt Schönau werden in den Reinigungs- und Durchforstungsbeständen brauchbare Linden begünstigt; im Angriffsbestande 15 c des Betriebsverbandes und Distrikts Florenberg wurden die Lindengruppen übergehalten und mit Buchen unterbaut. Jedoch zeigen die Linden hier vielfach kein gutes Aussehen und überzogen sich in dem lichten Stand dicht mit Klebästen. — Bei baldiger Aufwärtsentwicklung des Buchenunterbaues wird diese auch durch Aufastung mit zu beseitigende unliebsame Erscheinung der Wasserreisbildung in absehbarer Zeit wohl wieder verschwinden. — In dem Jungbestande 15 c, wie auch anderwärts, wurden größere Lücken im Buchenausschlag erfolgreich mit Linden ausgepflanzt. Die Anlage weiterer Gruppen in der gleichen Weise dürfte sich zweifellos empfehlen.

Im Nachbarforstamt Fischbach mit seinem örtlich begrenzten Lindenreichtum wurden und werden die Linden in Buchen- und Mischbeständen in der Regel bei Reinigungen und Durchforstungen gleichfalls sorgfältig begünstigt und nach Würdigkeit und Tunlichkeit freigehauen dadurch, daß man die sie bedrängende Umgebung je nach Erfordernis aufastet oder köpft.

Ferner ist die trupp- und gruppenweise Einpflanzung von Linden in geeignete Teile von Buchen- und Mischbestandsverjüngungen besonders nördlicher Himmelsrichtung beabsichtigt. Mit der Heranzucht der hierzu erforderlichen Pflanzen ist in den Forstgärten begonnen.

Von den vorbeschriebenen Maßnahmen wird entsprechender Erfolg erhofft.

Im Forstamt Johanniskreuz scheint für natürliche Verjüngung der Linden bisher wohl wenig geschehen zu sein. In Abteilung „Ramschel“ ehemals vorhandene Naturbesamung ist infolge Bedrängung durch andere Holzarten und mangelnder Pflege wieder verschwunden.

Künstliche Verjüngung: Pflanzung in Abt. II 11 Felsbald (50 Stück 20 jährig), und im Frühjahr 1915 Einsaat von beiden Lindenarten in den Abt. IX 6 Scheidsohl, X 1 Brunnenbald, X 3 Hainbuchenbald, X 6 Bodstall, XI 4 Fuchsenack, XII 2 Schnappshahnspfad und XII 3 Hanseneck. Für IX 6 Scheidsohl ist die Erzielung einer natürlichen Lindenverjüngung im Wirtschaftsplan des neuen Forsteinrichtungswerkes dem Wirtschaftser zur Pflicht gemacht.

Natürliche und künstliche Verjüngung dürfte wohl möglich sein.

Im Nachbarforstamt Walbleiningen finden zur Erhaltung der Linde Freistriebe statt, ihre natürliche Verjüngung ist in letzter Zeit nicht gelungen, deshalb künstliche Nachzucht durch Pflanzung von Halbheistern beabsichtigt. Samen- und Pflanzenbeschaffung erscheint schwierig. — Bei Selbstsammeln des Lindensamens im Walde und Unterbringen in Saatbeeten dürfte sich der nötige Pflanzenvorrat in einigen Jahren erzielen lassen. —

Im Forstamt Winnweiler wurden in den letzten Jahren zur Lindennachzucht mit Pflanzung und Saat Versuche gemacht. Die Pflanzlinden stehen recht schön, bei der Saat ist noch kein Erfolg ersichtlich.

Im Forstamt Kirchheimbolanden geschah bisher nichts zur natürlichen oder künstlichen Verjüngung der Waldlinden, nur in den Gemeindeforstungen von Kirchheimbolanden und Bolanden werden die Stodausschläge vereinzelt und truppweise mit übergeführt zu Hochwald.

Im Forstamt Ebernburg mit überwiegend Niederforstungen hat man bis zur Gegenwart für die Linden-Nachzucht und Pflege auch wenig Veranlassung genommen. Den zu ihrem Gelingen für die Zukunft beabsichtigten Maßnahmen wird Erfolg zugesprochen.

Im Forstamt Homburg verjüngen sich die älteren Linden leicht natürlich da, wo sie das nötige Licht bekommen, wie in V 17, VI 9a und 10a.

In den Saatbeeten wurden etwa 10 000 Lindenwildlinge verschult, die nunmehr 0,75 bis 1 m Höhe haben.

Die auf die leichten Sandböden im Walde der Heil- und Pflegeanstalt Homburg ausgelegten Pflanzen gehen sehr langsam und unterliegen dem Hasenverbiss derart, daß ich die Kultur aufgebe. Dagegen benütze ich die selbstgezogenen Linden- Halb- und Ganzheister zur Unterpflanzung in die 60 jährigen Eichenbestände der Staatswaldbabteilung VI 5 Schanze mit voraussichtlich gutem Erfolg.

— Es wäre schade, wenn Herr Forstmeister Riedel die Lindenanpflanzung im Anstaltswald ganz aufgäbe. Wenn die Lindenheister beim Pflanzen gute Waldbüllerde mitbekommen und ab und zu mit Thomasmehl oder Kalisuperphosphat gebüngt werden, dann werden sie sich wohl auch auf dem mir gutbekannten Homburger Sandboden entwickeln und zu stattlichen Bäumen heranwachsen. Gegen Hasenverbiss schlägt, wenn Leeren und Anstreichen nichts hilft, Dornhecke oder ganz sicher eine walzenförmige Drahtumhüllung, sog. Baumschläger. Da letzterer abnehmbar und wieder verwendbar ist, verzinsen sich auch die Anschaffungskosten hierfür. Nur nicht gleich die Hinte ins Korn werfen, zumal wenn man schon soviel schönes wie Herr Forstmeister Riedel unter ebenfalls schwierigen Verhältnissen im Walde geschaffen hat. —

Aus der zweiten Untergruppe mit mehrfachem Vorkommen der Walblinde ist als Antwort zu Frage 5 folgendes zu berichten:

Im Forstamt Neulauterburg wurden bisher lediglich wüchsige Lindenstangen, meist Stoßansschlag, bei Durchforstungen geschont.

Im Forstamt Sondernheim wurden, wie aus den Überresten zu schließen, in den Gemeinde-Mittelwäldungen auf dem Hochufer des Rheinstroms, bei 110—120 m Meereshöhe, früher viele kleinblättrige Linden gebaut und zwar auf den geringeren Böden, später wurden die meisten Teile in Kiefernhochwald übergeführt.

In den Staatswäldungen im Überschwemmungsgebiet mit nur 80 m Meereshöhe sind seit 25 Jahren alljährlich je 500 Linden forstweise in die Auwäldungen eingebaut worden; ein Teil ging durch das Hochwasser vom Jahre 1910 zugrunde, der größte Teil wurde im Vorjahre (Spätsommer 1914) bei den Armierungsarbeiten der Festung Germersheim niedergehauen, weshalb nur mehr die spärlichen Reste in Abteilung Hirtenhänsel vorhanden sind.

Nach ihren Wachstumsleistungen gedeiht die Linde auf gutem, lockeren, nicht zu trockenen Sandboden, insbesondere scheinen ihr die tiefgründigen schluffhaltigen Sandböden der Auwäldungen zu behagen, denn die 21 jährigen Linden im Hirtenhänsel haben schon einen Brusthöhendurchmesser von 20 cm.

Im Forstamt Hasloch verspricht das Einbringen der Linde zwecks Unterbaues der Kiefer, z. B. im Gemeinewald Harthausen, erfolgreich zu werden.

Im Forstamt Annweiler wurde vor einigen Jahren mit der trupp- und gruppenweisen Einpflanzung der Linden in Buchenverjüngungen am Trifels und Anebos begonnen, was auch im Frühjahr 1915 mit weiteren 500 Stück geschah. An geeigneten Stellen ist Aussicht auf Erfolg gegeben.

Im Forstamt Edenkoben (westlich) sollen jetzt alle seltener vorkommenden Holzarten zur natürlichen Nachzucht tunlichst erfolgreich übergehalten werden, darunter auch die Linde.

Im Forstamt Neustadt-Süd wurden einige hundert Linden im Stadtwald Neustadt gepflanzt. Die Rehe lassen sie nicht aufkommen, Umzäunung verteuert die Sache unverhältnismäßig. — Rehabschuß!? —

Im Forstamt Elmstein-Süd geschah bisher für die Linde nichts, Vorgehen wäre Erfolg versprechend.

Im Forstamt Elmstein-Nord wurde die Linde künstlich auf frischen Böden in Buchenjungenwuchs eingebracht. Der Erfolg war gering, weil diese Linden nicht genug gegen das Verbeißen durch Rehe geschützt wurden.

Im Forstamt Lambrecht wurden 1913 erstmalig 1000 großblättrige Linden in einige durch Schneebruch und Spannerfraß gelichtete Kiefernbestände gruppenweise eingebracht. Erfolg ist noch nicht zu beurteilen.

Die kleinblättrige Linde wird bei Reinigungen und Durchforstungen berücksichtigt und erhalten. Bei Spangenberg würde auch Anpflanzung und wohl natürliche Verjüngung gelingen.

Im Forstamt Frankenstein wurde früher die Linde gleichzeitig mit der Buchenumgebung gepflegt; in den beiden letzten Jahrzehnten pflanzte man Lindenhalbbäume in Horsten von etwa 40 auf 40 m. Im Jahre 1915 wurden 60 kg Lindenfasen der großblättrigen Art eingesät. Der Erfolg der Pflanzung wird als mäßig bezeichnet, die Saat war wegen Überliegens bis zur Beantwortung des Fragebogens am 11. August 1915 noch nicht aufgegangen.

Bei Herbstpflanzung von stärkeren Heistern erscheint die Einmischung als aussichtsvoll.

Im Forstamt Ramstein wird die Linde neuester Zeit künstlich in Horsten an geeigneten Orten eingebracht. In Abt. XI 10 Nördliches Gebertsholz hat sie sich auf

0,150 ha natürlich angelant. Die Pflanzen sind da schon stark und bedürfen keiner Ergänzung mehr. Genannte Örtlichkeit, sodann die anstoßende Abt. XI 11b Östliche Otterscheid scheinen dieser Holzart wie auch Ahorn, Eiche besonders zuzusagen, welsch' letztere, namentlich der Ahorn, sich auf erheblicher Fläche verjüngt haben. Dort soll auch die Linde in den nächsten Jahren, ebenso auf Westlage die Ulme, künstlich eingebracht werden. Nach hiesiger Erfahrung verjüngt sich die Linde, von obiger Ausnahme abgesehen, auf natürlichem Wege sehr schwer.

Im Forstamt Eppenbrunn, wo die Linde als Alleebaum der Grünbacher und Glasbütter Waldstraße und als Zierbaum beim Waldhäuschen im Fajarenek neuerdings angepflanzt wurde, hat man sie bei ihrem natürlichen Vorkommen in der Abt. XXIX 13 Heunweg auf dem Durchforstungsweg begünstigt. Bei weiterer Nachzucht wäre jedenfalls auch Erfolg zu erwarten.

Im Forstamt Hintenweidenthal-West geschah bisher für die Vermehrung der daselbst, namentlich in der Abt. XII 20b Wüstflamm, natürlich vorkommenden Lindenhäuser wenig. Daß ein Anbau auf ähnlichen Lagen gute Erfolge brächte, zeigt der freudige Buche, die völlige Astreinheit (bis zu 18 m) und die spiegelglatte Rinde der mit der Buche aufgewachsenen 67 jährigen dortigen Linde. Stämme, denen durch kräftige Umhaunung ständig geholfen wurde, haben einen Brusthöhendurchmesser bis zu 42 cm.

Im Forstamt Kaiserslautern-Ost werden die Linden durch Freihieb gepflegt. Zu natürlichem Aufschlage kam es bis jetzt nicht, weil die Bestandsstellungen noch zu dunkel sind. In Abt. IV 3 Zweites Brückel des Stadtwaldes Kaiserslautern, wo jetzt die nötige Lichtstellung erfolgte, dürfte in den nächsten Jahren Aufschlag zu erwarten sein.

In Abt. IV 2 Erstes Brückel des Stadtwaldes wurden dieses Frühjahr (1915) zeitig in eine licht mit Buchenaltholz bestandene Mulde im unteren Nordhange 3 kg Winterlindenamen ausgelegt. Keimlinge fanden sich bis jetzt (Mitte August 1915) noch keine. Die Aussaat geschah ohne jede Bodenvorbereitung durch Ausstreuen des Samens auf dem humosen frischen Boden. — Vgl. „Überlegen des Samens“ beim Forstamt Frankenstein. —

Im Forstamt Kriegsfeld wurde die Sommerlinde bisher als Heister in lichte Buchenverjüngungen, im Frühjahr 1915 versuchsweise auch durch Saat eingebracht. Über letztere kann auch noch nichts gesagt werden.

Im Forstamt Lauterbach geschah bis jetzt zugunsten der Linde nichts. Verjüngungsmaßnahmen — künstliche — wären jedenfalls nicht aussichtslos, der finanzielle Erfolg wäre aber bei den derzeitigen Abzugsverhältnissen ein sehr zweifelhafter.

Ist sonach das Ergebnis bei der zweiten Untergruppe mit 16 Bezirken noch ein recht befriedigendes, so trifft dies auch für die überwiegende Mehrzahl der 18 Forstämter der ersten Gruppe mit nur vereinzeltem Vorkommen der Waldlinde erfreulicherweise zu. Denn 14 Forstämter halten ein Vorgehen zugunsten der Linde für aussichtsvoll und haben in dieser Richtung schon etwas getan oder doch zu tun vor.

Rheinebene.

Kandel-Süd schreibt: Die im Mittelwald beabsichtigte Einbringung scheiterte an dem Nichtauslaufen des im Saatkamp eingelegten Samens.

Versuche werden fortgesetzt werden und können Erfolg versprechen.

Germersheim: Mit gruppen- und forstweiser Einbringung wurde in den letzten Jahren begonnen, anscheinend mit Erfolg.

Speyer: Es werden jährlich auf ganz bestimmten — erhöhten — Standorten,

Forstwissenschaftliches Centralblatt is a copyright of Springer, 1916. All Rights Reserved.